

C i v i l i s.

Nach dem Tode des Wütherichs Nero (im J. 68) wurden die Anzeichen des Mißverhältnisses der Kräfte, woran der römische Staat Jahrhunderte siechte, immer sichtbarer. Das Heer war nicht mehr untergeordnetes Glied, sondern das Haupt des Ganzen. Dreimal hatte in der kurzen Frist von drei Jahren der römische Thron seine Inhaber gewechselt. Galba und Otho fielen, und Vitellius und Vespasian schickten sich zum Kampf an.

In dieser Zeit der Verwirrung (im J. 69) vernahm man in Rom das Gerücht, das Volk der Bataver, ein Chattenstamm, der den Römern Truppen zu stellen und bei der Aushebung viel von dem Muthwillen der römischen Beamten zu erdulden hatte, habe die Waffen für seine Freiheit ergriffen. Claudius Civilis, aus königlichem Stamme entsprossen, ein kühner, kluger Mann, voll Selbstvertrauen, woher er sich auch gern mit Hannibal verglich, und voll Haß gegen die Römer, weil er unter Nero in ihren Ketten gelegen, hatte die Vornehmsten und Kräftigsten der Bataver in einen heiligen Hain berufen, dort in dem Dunkel der Nacht von dem Ruhm des Volkes und von der Schmach der Knechtschaft geredet, und sie für seine Unternehmung gestimmt. Er hatte bald darauf durch den Zauber, der für alle Deutsche in dem Namen der Freiheit lag, die Friesen und Canninefaten an seine Sache zu fesseln gewußt. Anfangs gng er die Wege der List, und gedachte, unter dem Schein, daß er für den Vespasian die Vitellianer bekämpfe, die Römer zu schwächen und zu überwältigen. Da man aber bald die